

Nur wenige Sekunden lang klingt es, als ob Wasser gurgelt, durch Leitungen läuft. Dann gewinnen andere Geräusche und Töne die Oberhand, ehe wieder das Plätschern zu hören ist. Neun Minuten lang sind die Kompositionen, die der Kölner Künstler Johannes Siermann aus den Geräuschen des historischen Wasserwerks in Hattersheim kreiert hat und an diesem und am nächsten Wochenende in der Halle des Jugendstilgebäudes immer wieder erklingen lassen wird. Siermann selbst nennt sein Werk eine Klangplastik. Denn er überträgt die Geräusch-Kompositionen auf breite Verpackungsfolien, die die bis heute einsatzbereiten Pumpen überspannen. „Ich füge keine Klänge hinzu, verstärke nichts“, sagt Siermann, „es ist nur das Wasserwerk selbst mit seiner 105 Jahre alten Geschichte.“

„Klangkunst trifft Industriekultur“ nennen die Veranstalter das Projekt. Es ist eines der Höhepunkte der zwölften Tage der Industriekultur, die an diesem Freitag beginnen. Erstmals findet die Veranstaltungsreihe mit 400 Terminen in 35 Städten an zehn Tagen statt. 2003, als alles begann, dauerte die Veranstaltungsreihe nur ein verlängertes Wochenende. Zum ersten Mal werden die Tage der Industriekultur zudem schon vor den Sommerferien ausgerichtet. Die Veranstalter, die Kulturregion Frankfurt/Rhein-Main, wenden sich damit gezielt an Schulklassen, die sie stärker für die Industriekultur der Region begeistern wollen. Noch eine Neuerung ist, dass mit der Klangplastik von Johannes Siermann der Kulturfonds mit der Kulturregion

Industrie erleben:
Vom 18. bis 27. Juli

on kooperiert, zwei regionale Gesellschaften, die künftig stärker zusammenarbeiten wollen.

„Pumpen, Pillen & Prothesen“ ist der diesjährige Titel der Tage der Industriekultur, die sich im weitesten Sinne mit dem Thema Gesundheit beschäftigen sollen. Dass dazu Führungen des Industrieparks Höchst angeboten werden, etwa um über die Insulinproduktion zu informieren, liegt auf der Hand, ebenso die Angebote der Firma Merck in Darmstadt, die Führung der Stadt Dieburg, die sich mit der Geschichte des katholischen Krankenhauses der Stadt beschäftigt, oder die Führung der Stadt Eltville zum Thema „Wein und Gesundheit“. Wie passt jedoch eine Klanginstallation in einem historischen Wasserwerk zum Thema Gesundheit? Wie die Besichtigungen von Kläranlagen, ob in Aschaffenburg oder Frankfurt, oder Führungen durch Abfallbetriebe?

„Ohne Infrastruktur, ohne funktionierende Trink- und Abwasserversorgung kann eine große Zahl von Menschen gar nicht auf engem Raum miteinander leben“, sagt der Frankfurter Historiker Thomas Bauer. Diese bittere Erfahrung haben die Frankfurter Mitte des 19. Jahrhunderts gemacht. Binnen weniger Jahrzehnte hatte sich die Zahl der Einwohner verdoppelt. In Gräben und Bächen standen Abwässer, die in Richtung Main abfließen sollten. Doch es gab kein fließendes Trinkwasser, das den Abfluss der Exkremente beschleunigt hätte. Typhus- und Cholera-Erkrankungen, fast durchweg mit tödlichem Ausgang, grassierten und bewegten die Stadt, über eine Kanalisation nachzu-

Tage der Industriekultur

Technik zum Schutz vor Typhus

An diesem Freitag beginnen die zwölften Tage der Industriekultur Rhein-Main. Das Schwerpunktthema lautet Gesundheit. Geboten werden mehr als 400 Veranstaltungen in 35 Städten von Bingen bis Hanau.



Klangkunst im Wasserwerk: Zu den Tagen der Industriekultur ist das Werk in Hattersheim geöffnet, eine Installation lässt die Geräusche der Anlage ertönen.

Foto Michael Kretzer

denken, wie es sie in englischen Städten schon gab. Nach Angaben von Bauer tobte über Jahre ein erbitterter Streit darüber, nach welcher Methode man die Abwässer beseitigen sollte. Vor allem diskutierte man, ob es nicht ausreichte, die Exkremente mit viel Wasser in den Main einzuleiten. Nach Protesten der Kommunen, die westlich von Frankfurt am Main liegen, soll die damalige Regierung in Wiesbaden Frankfurt veranlassen, eine Kläranlage zu bauen, um die Abwässer zu reinigen. Auf diese Weise entstand in Niederrad eine Kläranlage, sie war bei ihrer Inbetriebnahme 1887 die erste Großkläranlage Europas. Mit dem Bau der Kanalisation ging die Zahl der Typhus-Kranken in Frankfurt dramatisch zurück, es gab nur noch vereinzelte Erkrankungen mit Todesfolge.

Die Frankfurter Kläranlage befindet sich bis heute in Niederrad, wenige Schritte von der unter Denkmalschutz stehenden historischen Anlage entfernt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts musste die Anlage schon erweitert werden. Inzwischen wird sie von einer weiteren in Sindlingen ergänzt. Der Bau der Kanalisation ist auf engste mit der Wasserversorgung der Stadt verbunden. Die erste Quellwasserleitung aus dem Vogelsberg und Spessart nach Frankfurt wurde 1876 gebaut. Doch das Wasser reichte nicht aus, um die weiter stark wachsende Stadt zu versorgen. Kurioserweise entdeckte William Heerlein Lindley, damals Leiter des neu geschaffenen Tiefbauamts, ausgerechnet beim Bau der Niederräder Kläranlage, dass sich dort beziehungsweise unter dem Stadtwald ein starker Grundwasserstrom befindet. In

den nächsten 25 Jahren wurde vier Wasserwerke im Stadtwald gebaut wie etwa „Hinkelstein“ oder „Goldstein“. Doch auch das reichte nicht aus, so dass Frankfurt damit begann, im westlichen Umland nach Trinkwassergewinnungsanlagen zu suchen. Und so kam Hattersheim ins Spiel. Dort wurde von 1905 bis 1909 das Wasserwerk gebaut, das das Wasser aus dem Vordertaunus sammelte und von dort aus auch in Richtung Frankfurt leitete.

Das Wasserwerk Hattersheim blieb bis 2001, also fast 100 Jahre in Betrieb. Heute wird es von Hessenwasser, dem südwesthessischen Wasserverbund von Darmstadt, Wiesbaden, Frankfurt und Teilen des Rieds, nur noch als Reserve in Betrieb gehalten. Sollte es einmal Schwierigkeiten mit der Leitung vom hessischen Ried nach Frankfurt geben und diese nicht binnen 24

Stunden repariert werden können, würde das historische Wasserwerk vorübergehend in Betrieb gehen.

Auch wegen dieses Stand-by-Modus ist das Wasserwerk Hattersheim das ganze Jahr über für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Die Tage der Industriekultur bilden dabei eine Ausnahme. Das Wasserwerk ist an beiden Samstagen und Sonntagen jeweils von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Regelmäßige Führungen bieten Künstler Siermann und die Hessenwasser an. Da das Wasserwerk abgeschieden im Wald liegt, wird vom S-Bahnhof Hattersheim ein Bustransfer angeboten. Am Beginn der Wasserwerkchausee stehen aber auch 30 Leihfahrräder bereit. *mch.*

Das Programm für die Tage der Industriekultur ist im Internet unter www.kifrm.de zu finden, Stichwort Route der Industriekultur.

Hospitäler mit Tradition

700 Jahre öffentliches Gesundheitswesen

Der Bau der Kanalisation und der Wasserversorgung zeugen von der Gesundheitsfürsorge Frankfurts, die eine lange Tradition hat. Die Stadt stellte schon 1381 einen Arzt ein. Für das Gesundheitsamt ist dies der Beginn des öffentlichen Gesundheitswesens in Frankfurt.

Später kamen weitere Stadtärzte hinzu, die zusammen mit den beiden Bürgermeistern ein Gremium bildeten, das über die Ansiedlung von Ärzten und Apothekern entschied. 1637 gab es fünf Apotheken in Frankfurt, erst 1783 wurde eine weitere zugelassen. Die Apotheken stellten die vom Stadtarzt Johann Hartmann Beyer 1614 entwickelten „Frankfurter Pillen“ und das aus 64 Kräutern bestehende mittelalterliche Allheilmittel „Theriak“ her. Frankfurt sollte zudem später wegen des Standorts der Hoechst AG als „Apothek der Welt“ gelten.

Zu den frühen Aufgaben des Stadtarztes gehörte die Betreuung der Kranken im Hospital zum Heiligen Geist, das als erstes Krankenhaus Anfang des 13. Jahrhunderts von einer Bruderschaft gegründet worden war. Allerdings nahm das Hospital, das 1839 an seinen heutigen Standort an der Langen Straße umzog, vorwiegend Fremde auf und nur wenige bedürftige Frankfurter. Erst 1779 wurde das von Johann Christian Senckenberg gestiftete Bürgerhospital als Krankenhaus für die Bevölkerung eröffnet.

Geschlossen blieben die Hospitäler jedoch für Menschen mit ansteckenden Krankheiten. Wer an Krätze, Syphilis oder Ruhr litt, wurde nur in sogenannten Krätzspitälern behandelt. 1845 entstand für infektiöse Patienten das Rochusspital am Affen-Tor, in der Nähe des heutigen Lokalbahnhofs.

Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurden alle Spitäler in Frankfurt von Stiftungen getragen, so auch das Clementine-Mädchen-Spital oder das israelitische Gemeindehospital, das sich auf dem Gelände des heutigen Rotkreuzkrankenhauses befand. Zu den Industriekultur-Tagen wird eine Führung zu den Spitälern im Frankfurter Ostend angeboten, die über die Geschichte informiert (Samstag, 26. Juli, 14 Uhr).

Erst 1884 entstand das erste städtische Krankenhaus am Sachsenhäuser Ufer, dem die Infektionsanstalt angegliedert wurde. Das städtische Krankenhaus bildete die Keimzelle für die heutige Universitätsklinik, die 1914 auf Betreiben des Oberbürgermeisters Franz Adickes entstand. Auch die Geschichte des heutigen städtischen Krankenhauses im heutigen Frankfurter Stadtteil Höchst reicht bis 1858 zurück.

In der Rhein-Main-Region arbeiten im Wirtschaftszweig Gesundheit, zu dem Ärzte, Krankenhäuser, Pflegeheime und Pharmaunternehmen zählen, knapp 300 000 Personen, die 13 Milliarden Euro erwirtschaften, wie eine Studie der Initiative Gesundheitswirtschaft zeigt. In der Region sei jede zehnte Person auf diesem Gebiet tätig. Für die Branche wird aufgrund der demografischen Entwicklung weiteres Wachstum erwartet. *iff.*

Fahrten und Führungen exklusiv für Leser der F.A.Z.

► **BAD NAUHEIM**
Max-Planck-Institut
Mittwoch, 23. Juli, 16 bis 18 Uhr
Führung durch das Max-Planck-Institut mit dem Schwerpunkt Herz- und Lungenforschung. Das Institut ist mit diesem Schwerpunkt bundesweit einmalig, es werden Grundlagen des Herz-Kreislauf-Systems und der Lunge mit modernsten Methoden erforscht. Anmeldung: 0 69/75 91-26 46. Treffpunkt: Neubau MPI, Ludwigstraße 43, Zugang über Brücke im Kurpark.

► **DARMSTADT**
GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung
Mittwoch, 23. Juli, 16 bis 18 Uhr
Führung durch das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung. Die weltweit einmalige Beschleunigeranlage für Ionen nutzen Forscher aus aller Welt für Experimente, um Erkenntnisse zum Aufbau der Materie und die Entwicklung des Universums zu gewinnen. Mindestalter 12 Jahre. Anmeldung: 0 69/75 91-26 46. Personalausweis erforderlich. Treffpunkt: Planckstraße 1.

► **FRANKFURT**
Gesundheit aus dem Industriepark Höchst
Donnerstag, 24. Juli, 16 bis 17.30 Uhr
Bustour durch den Industriepark. Viele Medikamente gegen Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen stammen aus Höchst. Rund 90 Unternehmen stellen dort ihre Produkte her. Anmeldung: 0 69/75 91-26 46. Mindestalter 14 Jahre. Personalausweis erforderlich. Treffpunkt: Besuchereingang Tor Ost.

► **Frankfurt**
Die Rechtsmedizin
Freitag, 18. Juli, 16 bis 17.30 Uhr
Führung und Vortrag zur Arbeit in der Rechtsmedizin. Ein Rundgang will den



Historischer Einblick: Die Kläranlage in Niederrad von 1887

Foto Dieter Rühl

Arbeitsalltag zeigen. Den Vortrag hält der Leiter der Einrichtung. Die Veranstaltung wird organisiert durch den Förderkreis Industrie- und Technikgeschichte. Anmeldung: 0 69/75 91-26 46. Treffpunkt: Rechtsmedizin, Kennedy-Allee 104.

► **FRANKFURT**
Frankfurts Untergrund – Die Schwemkläranlage Niederrad
Samstag, 19. Juli, 11 bis 13 Uhr
Führung durch die 1883 bis 1887 erbaute Kläranlage in Niederrad, die erste mechanische Großkläranlage Europas. Veranstalter ist der Förderkreis Industrie- und Technikgeschichte. Anmeldung: 0 69/75 91-26 46. Treffpunkt Goldsteinstraße 160.

► **FRANKFURT**
Der Louisenhof – Firmensitz der FES
Dienstag, 22. Juli, 17 bis 18 Uhr
Mittwoch, 23. Juli, 16 bis 17 Uhr
Führung über den Louisenhof. Einst ländliches Refugium der Rothschilds, wurde er 1889 zum städtischen Fuhrpark, dem 1902 Straßenreinigung und Müllabfuhr übertragen wurden. 1995

wurde aus dem Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung die Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH. Anmeldung: 0 69/ 75 91-26 46. Treffpunkt: Weidenbornstraße 40.

► **HATTERSHEIM**
Die Welt der Aerosole
Dienstag, 22. Juli, 14.30 Uhr und 15.30 Uhr
Führung durch das Unternehmen Precision Dispensing Solutions Europe GmbH, das zu den führenden Herstellern von Aerosolventilen weltweit gehört. Anmeldung: 0 69/75 91-26 46. Treffpunkt: Vor dem Verwaltungsgebäude, Schulstraße 35.

► **KELKHEIM**
Der Zauberberg – die erste Volks-Lungenheilstätte Deutschlands
Dienstag, 22. Juli, 15 bis 17 Uhr
Führung durch die erste Volks-Lungenheilstätte Deutschlands. Entdecken Sie die imposante Anlage, früher Hustenberg genannt, die 1895 zur Bekämpfung der Tuberkulose entstand. Anmeldung: 0 69/75 91-26 46. Treffpunkt: Haltestelle Kelkheim (Taunus)-Ruppertsbahn Zauberberg, Robert-Koch-Straße 116.

► **HANAU**
Gesundheit und Arbeitssicherheit im Industriepark Wolfgang
Montag, 21. Juli, 13 bis 16 Uhr
Führung durch die ehemalige Königlich-Preussische Pulverfabrik – heute ein moderner Industriepark. Erfahren Sie, welche Rolle das Thema „Gesundheit“ für einen Industriestandort spielt. Anmeldung 0 69/75 91-26 46. Mindestalter 16 Jahre. Treffpunkt: Hauptpforte.

► **OFFENBACH**
Barkassenfahrt im Hafen Offenbach
Samstag, 19. Juli, 17 bis 18 Uhr
Samstag, 26. Juli, 17 bis 18 Uhr
Schiffstour rund um den Offenbacher Hafen. Solange er industriell genutzt wurde, war der Hafen für die Offenbacher unzugänglich, seit rund zehn Jahren entsteht dort ein neuer Stadtteil mit Zugang zum Wasser. Anmeldung: 0 69/ 75 91-26 46. Die Teilnahme kostet 5 Euro. Treffpunkt: Main-Turm (Gastro-Leuchtturm).

► **WIESBADEN**
Sektellerei Henckell
Montag, 21. Juli und Dienstag, 22. Juli von 14 bis 16.30 Uhr
Führung durch die Sektellerei mit anschließender Kostprobe. Anmeldung: 0 69/75 91-26 46. Treffpunkt: Pforte, Biebricher Allee 142.

► **MAINZ**
Sektellerei Kupferberg
Donnerstag, 24. Juli und Freitag, 25. Juli, 15 bis 16.30 Uhr
Führung durch die Museumsräume und historischen Kelleranlagen, Einblicke in die Entstehungsgeschichte der Firma und das Geheimnis der Versäuerung mit anschließender Kostprobe. Anmeldung: 0 69/75 91-26 46. Treffpunkt: Kupferbergterrasse 17–19, Theke im 1. Obergeschoss.

An den „Tagen der Industriekultur“ verbundweit unterwegs sein

RMV
Rhein-Main-Verkehrsverbund

Zu den „Tagen der Industriekultur“ könnt ihr als Besitzer einer CleverCard, einer CleverCard kreisweit oder eines MobiTics bzw. MobiTicket-plus in der Zeit vom **18. Juli bis 27. Juli** eure Schülerjahreskarte für die An- und Abreise zu allen Veranstaltungen verbundweit nutzen. Damit ist eure Fahrkarte in diesem Sommer bereits eine Woche vor den Ferien im gesamten RMV gültig. Weitere Infos unter www.rmv.de.

RMV Service-Telefon 120 (24h/24h) 01901 / 7 68 46 36
Internet www.rmv.de
Twitter @RMVdialog
Facebook /RMVdialog

*aus dem d. Festsitz, Mobilpreis max. 42 Euro/Minute